

Brühwiler, Christian

Ergänzende Perspektive: Forschung in der Lehrerinnen und Lehrerbildung unter Pandemiebedingungen: Beeinträchtigungen und Desiderate

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 39 (2021) 3, S. 406-410



Quellenangabe/ Reference:

Brühwiler, Christian: Ergänzende Perspektive: Forschung in der Lehrerinnen und Lehrerbildung unter Pandemiebedingungen: Beeinträchtigungen und Desiderate - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 39 (2021) 3, S. 406-410 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-236927 - DOI: 10.25656/01:23692

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-236927>

<https://doi.org/10.25656/01:23692>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der



Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG

Pädagogische Hochschulen in der Covid-19-Pandemie –
Erfahrungen, Befunde und Konzepte aus der Schweiz

Impressum

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung

www.bzl-online.ch

Redaktion

Vgl. Umschlagseite vorn.

Inserate und Büro

Kontakt: Heidi Lehmann, Büro CLIP, Schreinerweg 7, 3012 Bern, Tel. 031 305 71 05,
bzl-schreibbuero@gmx.ch

Layout

Büro CLIP, Bern

Druck

Suter & Gerteis AG, Zollikofen

Abdruckerlaubnis

Der Abdruck redaktioneller Beiträge ist mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Abonnementspreise

Mitglieder SGL: im Mitgliederbeitrag eingeschlossen.

Nichtmitglieder SGL: CHF 80.–; Institutionen: CHF 100.–. Bei Institutionen ausserhalb der Schweiz erhöht sich der Betrag um den Versandkostenanteil von CHF 15.–.

Das Jahresabonnement dauert ein Kalenderjahr und umfasst jeweils drei Nummern.

Bereits erschienene Hefte eines laufenden Jahrgangs werden nachgeliefert.

Abonnementsmitteilungen/Adressänderungen

Schriftlich an: Giesshübel-Office/BzL, Edenstrasse 20, 8027 Zürich oder per Mail an: sgl@goffice.ch.

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu CHF 28.–/EUR 28.– (exkl. Versandkosten) bestellt werden (solange Vorrat).

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

www.sgl-online.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL wurde 1992 als Dachorganisation der Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistierenden der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitute gegründet. Die SGL initiiert, fördert und unterstützt den fachlichen Austausch und die Kooperation zwischen den Pädagogischen Hochschulen bzw. universitären Instituten und trägt damit zur qualitativen Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bei. Sie beteiligt sich an den bildungspolitischen Diskursen und bringt die Anliegen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den entsprechenden Gremien ein.

Editorial

Dorothee Brovelli mit Gastredaktor Peter Tremp, Christian Brühwiler,
Bruno Leutwyler, Sandra Moroni, Kurt Reusser, Afra Sturm, Markus Weil 317

Schwerpunkt

Pädagogische Hochschulen in der Covid-19-Pandemie – Erfahrungen, Befunde und Konzepte aus der Schweiz

Corinne Wyss und Sabina Staub Berufspraktische Lehrpersonenbildung während der Covid-19-Pandemie: Herausforderungen, neue Lernfelder und Entwicklungspotenzial 320

Herbert Luthiger *Ergänzende Perspektive:* Erfahrungen in zukünftigen Ergänzungsformaten? Praxisbegleitung unter Pandemiebedingungen 332

Marija Stanisavljevic und Peter Tremp Zunehmende Komplexität – notwendige Differenzierungen: Ein Diskussionsbeitrag zu Studium und Lehre als digitale Praxis 336

Falk Scheidig *Ergänzende Perspektive:* Zwischen Digitalisierungsimperativ und Präsenzrefokussierung: Anmerkungen zu den «Corona-Semestern» und der Mehrdimensionalität von Lehre und Studium 351

Katrin Kraus und Markus Weil Der Leistungsbereich Weiterbildung im institutionellen Kontext. Zum reflexiven Potenzial der Pandemiesituation für das organisationale Lernen von Pädagogischen Hochschulen 356

Caroline Lanz *Ergänzende Perspektive:* Organisationales Lernen im Leistungsbereich Weiterbildung. Beschreibung vielfältiger Lernprozesse während der Pandemiesituation und deren Konsequenzen für die Hochschulentwicklung im Kontext Pädagogischer Hochschulen 370

Carsten Quesel Auswirkungen von Covid-19 im Spiegel der Lehr-evaluation 2020 an Pädagogischen Hochschulen 375

Marie-Theres Schönbächler *Ergänzende Perspektive:* Anpassungs-notwendigkeit der Evaluation von Hochschullehre 392

Achim Brosziewski Die Pandemie in der Forschung an Pädagogischen Hochschulen. Ein wissenschaftssoziologischer Versuch 396

Christian Brühwiler *Ergänzende Perspektive:* Forschung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung unter Pandemiebedingungen: Beeinträchtigungen und Desiderate 406

Beat Döbeli Honegger Covid-19 und die digitale Transformation in der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerbildung	411
Robin Schmidt <i>Ergänzende Perspektive:</i> Deprofessionalisierung durch Normalisierung der Ausnahme? Neue Herausforderungen in der Lehrpersonenbildung durch Beliefs, ubiquitäre Thematisierung und «Digital Mainstreaming»	423
Max Liechti und Raymond Wiedmer Studentische Perspektive auf die Lehrerinnen- und Lehrerbildung während der Covid-19-Pandemie. Eine Einschätzung von Studierenden der Pädagogischen Hochschule Bern	427
Gian-Paolo Curcio <i>Ergänzende Perspektive:</i> Eine ergänzende Sicht. Die Perspektive eines Rektors auf die Lehrerinnen- und Lehrerbildung während der Covid-19-Pandemie	435
Hans-Werner Huneke Die Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Zeiten der Pandemie: Den Kernauftrag erfüllen, die Peripherie gestalten. Ein Gastkommentar	439
Rubriken	
Buchbesprechungen	
Felten, M. (2020). Unterricht ist Beziehungssache (Regula von Felten)	446
Cramer, C. & Oser, F. (Hrsg.). (2019). Ethos: interdisziplinäre Perspektiven auf den Lehrerinnen- und Lehrerberuf (Karin Heinrichs)	448
Vogler, A.-M. (2020). Mathematiklernen im Kindergarten: Eine (mehrperspektivische) Untersuchung zu Chancen und Hürden beim frühen mathematischen Lernen in Erzieher*innen-Situationen (Susanne Schnepel)	451
Cslovjecsek, M. & Zulauf, M. (Hrsg.). (2018). Integrated Music Education. Challenges of Teaching and Teacher Training (Maria Spychiger)	453
Neuerscheinungen	455
Zeitschriftenspiegel	457

Vorschau auf künftige Schwerpunktthemen

Eine Vorschau auf die Schwerpunktthemen künftiger Hefte finden Sie auf unserer Homepage (www.bzl-online.ch). Manuskripte zu diesen Themen können bei einem Mitglied der Redaktion eingereicht werden (vgl. dazu die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung, verfügbar auf der Homepage).

Ergänzende Perspektive

Forschung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung unter Pandemiebedingungen: Beeinträchtigungen und Desiderate

Christian Brühwiler

In seinem Beitrag setzt sich Achim Brosziewski aus einer wissenschaftssoziologischen Perspektive mit spezifischen Auswirkungen auseinander, welche die Covid-19-Krise für die Forschung im Kontext der Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz ausgelöst hat (vgl. in diesem Heft Brosziewski, 2021). In einer systematischen Betrachtung nimmt er zwei grundlegende Themen in den Blick, nämlich *einerseits* inwiefern die Forschung an den Pädagogischen Hochschulen selbst von der Pandemie betroffen ist und *andererseits* wie flexibel die Forschung auf solche aussergewöhnlichen und unerwarteten gesellschaftlichen Situationen reagieren kann. Diese wichtige Auseinandersetzung der beiden Themen werde ich als Rahmung meines Kommentars in ähnlicher Weise beibehalten, aber – aus dem Blickwinkel der empirischen Bildungsforschung – etwas anders akzentuieren. Zunächst thematisiere ich die Auswirkungen der Pandemie mit Fokus auf den Zugang zum Forschungsfeld und auf die Forschenden selbst. Im zweiten Teil gehe ich auf die Folgen der Covid-19-Pandemie als Forschungsgegenstand an den Pädagogischen Hochschulen ein.

1 Auswirkungen der Pandemie auf den Zugang zum Forschungsfeld und auf die Forschenden an Pädagogischen Hochschulen

Die Betroffenheit der Forschung an Pädagogischen Hochschulen durch die Pandemiesituation fällt, wie von Brosziewski ausgeführt, divergent aus und betrifft verschiedene Aspekte. Besonders offensichtlich zeigen sich die Auswirkungen der pandemiebedingten Schliessung von Bildungseinrichtungen, aber auch anderer Kontaktbeschränkungen auf den Zugang zum Forschungsfeld. Je nach methodischem Ansatz konnten durch den limitierten Zugang zum Forschungsfeld Datenerhebungen in den Schulen nicht wie geplant durchgeführt werden, mussten angepasst (z.B. in einem sportdidaktischen Projekt die Durchführung von Spielsituationen ohne Körperkontakt) oder ganz abgesagt bzw. verschoben werden – wie beispielsweise die grossen Bildungsmonitoringstudien PISA 2021 oder die Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK).¹ Gewisse Studien mussten aufgrund der Pandemiesituation ihre Fragestellungen anpassen.

¹ Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde PISA 2021 um ein Jahr auf 2022 verschoben. Die nächste ÜGK-Haupterhebung (Sprachen in der elften Klasse HarmoS) findet im Frühjahr 2023 statt.

Beispielhaft sei das vom Schweizerischen Nationalfonds geförderte Forschungsprojekt «Study Abroad for Multilingualism» (SAM)² erwähnt, welches den Sprachgebrauch von Mobilitätsstudierenden untersuchen wollte. Die meisten Studierenden mussten jedoch während der Datenerhebung ihre Auslandsaufenthalte abbrechen und in ihr Heimatland zurückkehren. Verschiedene Studien nutzten geplante Erhebungswellen, um Covid-19-spezifische Fragestellungen zu integrieren.

Die Beeinträchtigungen in der Datenerhebungsphase erfordern ein agiles Projektmanagement, um die teilweise aufwendigen Neuorganisationen oder Neuausrichtungen der Projekte bewerkstelligen zu können. Dies bedingt viele Absprachen mit den Praxisakteurinnen und Praxisakteuren und eine gute Koordination über die verschiedenen Projekte hinweg, damit nicht zu viele Projekte gleichzeitig für neue Datenerhebungen auf das Praxisfeld zugehen. Zudem darf nicht unterschätzt werden, dass die Schulen durch die Covid-19-bedingten Massnahmen und Einschränkungen belastet und ermüdet sind, wodurch der Zugang zum Feld für wissenschaftliche Studien auch nach der Aufhebung der Schulschliessungen (verständlicherweise) erschwert ist. Um das Praxisfeld vor unnötigen Belastungen zu verschonen und es für das Mitwirken an Studien zu gewinnen, ist es bedeutungsvoll, dass ausschliesslich Studien mit hohen wissenschaftlichen Qualitätsansprüchen, die einen deutlichen Erkenntnisgewinn erwarten lassen, Datenerhebungen im Feld planen und diese dann mit besonderer Sorgfalt durchführen.

Neben den organisatorischen Herausforderungen führen die Einschränkungen bei der Datenerhebung in der Regel zu zusätzlichem, bei Projektverlängerungen auch zu zeitverzögertem Ressourcenbedarf, der in der Regel durch Eigenmittel der Institutionen getragen werden muss. Dadurch entsteht das Risiko, dass Forschungsprojekte ausgedünnt werden müssen oder andere geplante Forschungsprojekte nicht finanziert werden können. Sofern die Grundfinanzierung nicht erhöht werden kann, wird sich dadurch der Finanzierungsdruck auf Forschung und Entwicklung an den Pädagogischen Hochschulen weiter verschärfen. Denn die Folgen der Pandemie führen auch in den anderen Leistungsbereichen und für die Hochschule insgesamt zu einem finanziellen Mehraufwand (z.B. durch erhöhte Supportkosten für digitale Lehr- und Lernformate, Ausbau der Infrastruktur usw.). Eine Reduktion der Forschungsfinanzierung stünde jedoch im Widerspruch mit den strategischen Zielen der Kammer Pädagogische Hochschulen, welche für die Jahre 2021 bis 2024 eine Intensivierung von Forschung und Entwicklung anstrebt (vgl. Kammer PH, 2020).

Weniger offensichtlich als die oben genannte Beeinträchtigung der Datenerhebungen, aber – aufgrund allfälliger Fehlinterpretationen – unter Umständen wesentlich gravierender sind mögliche Auswirkungen der Pandemie auf die Aussagekraft von Forschungsergebnissen. Die reliable und valide Erfassung und die empirische Beschrei-

² Projektleitung Sybille Heinzmann; SNF-Projektnummer 179452 (Informationen zum Projekt online unter: <https://p3.snf.ch/project-179452>).

bung von Bildungsprozessen und Lernerträgen sind schon unter normalen Bedingungen herausfordernd. Aber gerade bei für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung wichtigen Fragestellungen, wie zum Beispiel zur professionellen Entwicklung von Lehrpersonen, zu Lernerträgen von Schülerinnen und Schülern oder zu Effekten von Lehrpersonen auf die Unterrichtsqualität, lässt sich kaum oder nur unter hohem Aufwand kontrollieren, inwiefern Unterschiede oder Effekte durch die pandemiebedingt veränderten Lernbedingungen beeinflusst wurden. In einer Expertise fasst die National Academy of Education (2021) methodische Herausforderungen bei vergleichenden Leistungsmessungen unter Bedingungen der Covid-19-Pandemie zusammen. Sie betont beispielsweise, dass die Studien gut geplant sowie in hoher methodischer Qualität durchgeführt und die richtigen Fragen zur Erfassung der Kontextbedingungen und Prozessvariablen gestellt werden müssen, um Lerngelegenheiten in unterschiedlichen Kontexten differenziert beschreiben zu können.

Was die Auswirkungen der Pandemie auf die persönliche Arbeitssituation von Forschenden betrifft, so teile ich die Einschätzung von Brosziewski für die erfahrenen Forschenden, dass sie trotz Distance Working relativ wenige Beeinträchtigungen erfahren haben – jedenfalls im Vergleich zu anderen Berufsgruppen, die von Kurzarbeit oder Kündigungen betroffen oder arbeitsgedingt besonderen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt waren. Das will nicht heißen, dass der Wegfall von Präsenztagungen oder von physischen Sitzungen in Forschungsnetzwerken folgenlos wäre – auch für erfahrene Forschende nicht. Besonders schwerwiegend ist dies jedoch für den akademischen Nachwuchs. Für diesen hat das Fehlen eines kontinuierlichen Austauschs in Projektteams oder der nicht stattfindende spontane Diskurs am Rande einer Konferenz gravierendere Konsequenzen, weil durch die Abwesenheit persönlicher Begegnungen die Sozialisation in die jeweiligen Forschungskulturen der Scientific Communities und der Aufbau eines tragfähigen Netzwerks mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern massiv erschwert sind. Hinzu kommen die oben ausgeführten Beschränkungen beim Zugang zum Praxisfeld, was für den wissenschaftlichen Nachwuchs nicht nur den Aufbau des für die Pädagogischen Hochschulen besonders bedeutsamen «doppelten Kompetenzprofils» behindert, sondern bei Dissertationsprojekten auch zu verminderter Datenqualität, zu Anpassungen im Forschungsdesign und zu Verzögerungen im Dissertationsprozess führen kann. Diesbezüglich stehen die Institutionen gegenüber ihren Doktorierenden in der Verantwortung, indem ihnen sowohl Unterstützung hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Entwicklung angeboten (z.B. durch Mentoring, Aufrechterhaltung des wissenschaftlichen Diskurses, Zugang zu Weiterbildungen) als auch Sicherheit bezüglich der (meist befristeten) Anstellung gewährt werden sollte.

2 Die Folgen der Covid-19-Pandemie als Forschungsgegenstand

Die zur Bewältigung der Covid-19-Pandemie angeordneten Schulschliessungen und die Umstellung auf Distance-Learning-Formate haben ein beträchtliches Bedürfnis

nach neuem, empirisch abgesichertem Wissen ausgelöst, damit Auswirkungen dieser noch nie dagewesenen Situation auf die Schulen, den Unterricht, die Lehrpersonen und die Eltern sowie auf das Lernen und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beschrieben und besser verstanden werden können. Durch die Pandemiesituation sind völlig neue Forschungsdesiderate und Fragestellungen entstanden (Helm, Huber & Loisinger, 2021).

Die Reaktionsweise der Bildungsforschung auf die Covid-19-Pandemie war insofern bemerkenswert, als – mitunter getrieben durch die öffentliche Erwartung schnell verfügbarer Informationen – in äusserst kurzer Zeit eine Vielzahl von Studien durchgeführt wurde. Dabei standen nach Helm et al. (2021) Themen wie die technische Ausstattung zu Hause und der Einsatz digitaler Medien zur Lernunterstützung, aber auch die Lernzeit der Schülerinnen und Schüler im Fernunterricht, deren Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen oder die Frage nach Lerneinbussen durch die Covid-19-bedingten Schulschliessungen im Vordergrund. Sie warnen aber auch, dass die wissenschaftliche Qualität vieler dieser ersten «Science-to-public»-Studien kritisch zu diskutieren sei, zum Beispiel in Bezug auf deren Theorielosigkeit, Limitationen auf deskriptive und wenig differenzierte Ergebnisse, die weitgehend fehlende Fachspezifität oder den seltenen Einsatz hypothesenprüfender Verfahren.

Betrachtet man die Ergebnisse, so scheint inzwischen der Befund, dass sich die soziale Ungleichheit unter den Pandemiebedingungen deutlich verschärft hat, gut gesichert zu sein (Helm et al., 2021; Thorn & Vincent-Lancrin, 2021). Weniger eindeutig sind hingegen die Ergebnisse zu den Auswirkungen der Schulschliessungen bzw. des Fernunterrichts auf die Lernerträge der Schülerinnen und Schüler. Tomasik, Helbling und Moser (2021) konnten vor allem in der Primarschule Leistungseinbussen und eine Zunahme der Varianz zwischen den Schülerinnen und Schülern nachweisen.

Für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung wäre es nun wichtig, die dahinterliegenden Mechanismen zu verstehen, um daraus Folgerungen und Massnahmen ableiten zu können, damit Lehrpersonen in ihrer professionellen Tätigkeit unterstützt und möglichst viele Schülerinnen und Schüler gefördert werden können. Mit Blick auf die Qualität des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns wäre es vorteilhaft, wenn man anstelle von vielen kleinen Studien – wie zu Beginn der Covid-19-Folgenforschung – die Forschungsanstrengungen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bündeln und grössere Kooperationsprojekte durchführen könnte.

Zwecks Konturierung von Forschung an Pädagogischen Hochschulen beschreibt Brosziewski die Wissenschaftlichkeit und den Berufsfeldbezug als zwei gegenseitige Pole. Am Beispiel der Forschung zu den Folgen der Covid-19-Pandemie wird jedoch augenscheinlich, dass es sich dabei nicht um Gegensätzliches handelt, sondern dass an Pädagogischen Hochschulen durchgeführte Studien einen Berufsfeldbezug aufweisen und zugleich hohen wissenschaftlichen Qualitätsansprüchen genügen müssen. Nur so

lässt sich gesichertes Wissen *über* das Berufsfeld generieren, das potenziell *für* das Berufsfeld relevant sein kann – dies aber nicht sein muss. Denn Praxisrelevanz erzeugt sich nicht aus Forschungserkenntnissen selbst und kann auch nicht allein von den Forschenden eingefordert werden, sondern entsteht ko-konstruktiv als gemeinsame Aufgabe von Wissenschaft und Praxis (Brühwiler & Leutwyler, 2020). Relevanz und Nützlichkeit von Forschungsbefunden müssen folglich auch seitens des Berufsfelds anerkannt und zugeschrieben werden.

Die Rezeption wissenschaftlicher Erkenntnisse in den unterschiedlichen Praxiskontexten, sei es in der Politik, in der Bildungsverwaltung oder an Schulen, setzt ein hinreichendes Verständnis von wissenschaftlichen Prozessen voraus. Die Covid-19-Pandemie, mit den vielen bisher unbekanntem und teilweise völlig neuartigen gesellschaftlichen Herausforderungen, macht die Beschränktheit von rezeptartigem Wissen explizit und lässt den Wert wissenschaftlichen Denkens und Argumentierens offenkundig werden. Daraus lässt sich für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung die grundlegende Aufgabe ableiten, ihre Studierenden bzw. (künftige) Lehrpersonen darauf vorzubereiten, dass sie wissenschaftliche Erkenntnisse verstehen und in die eigene Schulpraxis integrieren können.

Literatur

- Brosziewski, A.** (2021). Die Pandemie in der Forschung an Pädagogischen Hochschulen. Ein wissenschaftssoziologischer Versuch. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 39 (3), 396–405.
- Brühwiler, C. & Leutwyler, B.** (2020). Praxisrelevanz von Forschung als gemeinsame Aufgabe von Wissenschaft und Praxis: Entwurf eines Angebots-Nutzungs-Modells. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 38 (1), 21–36.
- Helm, C., Huber, S. & Loisinger, T.** (2021). Was wissen wir über schulische Lehr-Lern-Prozesse im Distanzunterricht während der Corona-Pandemie? – Evidenz aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 24 (2), 237–311.
- Kammer PH.** (2020). *Strategie 2021–2024 der Kammer Pädagogische Hochschulen*. Bern: swissuniversities.
- National Academy of Education.** (2021). *Educational assessments in the COVID-19 era and beyond*. Washington, DC: National Academy of Education.
- Thorn, W. & Vincent-Lancrin, S.** (2021). *Schooling during a pandemic: The experience and outcomes of schoolchildren during the first round of COVID-19 lockdowns*. Paris: OECD Publishing.
- Tomasik, M. J., Helbling, L.A. & Moser, U.** (2021). Educational gains of in-person vs. distance learning in primary and secondary schools: A natural experiment during the COVID-19 pandemic school closures in Switzerland. *International Journal of Psychology*, 56 (4), 566–576.

Autor

Christian Brühwiler, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule St. Gallen, Prorektorat Forschung und Entwicklung, christian.bruehwiler@phsg.ch